

Nachfolge im Handwerk besser regeln

Regierungspräsident zu Gast: Bezirksregierung und Kreishandwerkerschaft wollen kooperieren

sz Siegen/Bad Berleburg. Die Kreishandwerkerschaft Westfalen-Süd hatte Handwerker und Experten eingeladen, um das Thema „Unternehmensnachfolge im Handwerk“ zu erörtern. Dazu gehörten neben Dr. Bollermann auch die Siegener Universitätsprofessorin Dr. Petra Moog, die dort den Stiftungslehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Unternehmensnachfolge innehat, sowie Landesinnungsmeister Manfred Struwe.

Der Obermeister der Dachdecker-Innung, Ullrich Hegner, betonte, es sei erforderlich, einen Prozess zu finden, bei dem viele Arbeitsplätze erhalten blieben. Problematisch sei bei der einzelnen Unternehmensnachfolge allerdings häufig die Finanzierungsfrage. Und Elmar Moll, Obermeister der Kfz-Innung, berichtete aus seinem Gewerk, dass gerade Geldinstitute sehr früh erfahren wollen, ob die Unternehmensnachfolge geregelt sei. „Das ist ganz entscheidend für das Rating.“ Die Nachfolge könne nur vernünftig geregelt werden, wenn man frühzeitig jüngeren Leuten eine Chance gibt. Das funktioniere allerdings längst nicht überall früh und reibungslos.

Einen Einblick in die Entwicklung gab der Geschäftsführer der Kreishandwerk-

erschaft, Jürgen Haßler: „Die Kreishandwerkerschaft verliert jährlich rund 30 Mitgliedsbetriebe.“ Mit jedem Verlust gingen nicht nur Arbeits- und Ausbildungsplätze verloren, sondern auch unternehmerisches Know-How. Die Siegener Professorin Dr. Petra Moog wies auf die Notwendigkeit hin, Betriebsinhaber für die Regelung der Unternehmensnachfolge frühzeitig zu sensibilisieren, bevor der tragische Fall eintrete und als Folge von Unfall, Krankheit oder Tod der Betrieb in wirtschaftliche Schwierigkeiten gerate.

„Wir sehen, dass sich häufig nicht früh genug mit der Nachfolge auseinandergesetzt wird. Wir wissen, dass das unheimlich viel Geld kosten kann.“ Verschärft werde das Problem durch Fachkräftemangel und Abwanderungstendenzen. Es sei deshalb notwendig, sich frühzeitig mit dem Wert eines Betriebes auseinanderzusetzen und mit seiner Stellung im Marktumfeld, sagte die Wissenschaftlerin.

Mehr Transparenz und mehr offene Diskussionen wünschte Regierungspräsident Dr. Gerd Bollermann. „Wir brauchen auch mehr Beratung und eine offenere Kultur des Umgangs mit der Unternehmensnachfolge.“ Dies könne man nur regional gestalten. Allerdings könne die Po-

litik die Rahmenbedingungen schaffen. Wichtig sei die Verzahnung der Innungen. „Der wesentliche Player in diesem Zusammenhang sind die Organisationen des Handwerks, der zweite wichtige Player sind die Behörden.“

In einigen Städten sei jedoch der Fokus zu stark auf neue Technologien ausgerichtet und zu wenig auf das Bestehende. Bollermann: „Wir müssen stärker im Rahmen von Wirtschaftsförderungsabteilungen zusammenarbeiten.“ Die Bezirksregierung sei dazu bereit, unter ihrer Schirmherrschaft ein Forum zu initiieren und gemeinsam mit Innungen, Handwerkerschaft und Kammern sowie der Uni Siegen das Thema in vier Bereichen des Regierungsbezirks zu erörtern. „Das kann unter unserer Federführung geschehen“, sagte Dr. Bollermann.

Dieses „Forum Unternehmensnachfolge“, so ein denkbarer Name, müsse aber mehr bedeuten, als nur darüber zu reden: „Dazu gehört die Diskussion. Es gehört aber vor allem auch die Beratung dazu, und es muss vernünftig beworben werden.“ Entsprechende Initiativen - darin waren sich die Gesprächsteilnehmer einig - sollen kurzfristig in die Wege geleitet werden.